

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Ritter Schorsch

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

RITTER SCHORSCH

## Meine Bank

Auf meinem Weg ins Büro und von dort zurück nach Hause gehe, haste oder spaziere ich täglich viermal an drei Banken vorbei, was auf dem Finanzplatz Schweiz ja auch nicht gerade verwunderlich ist. Doch keines dieser renommierten Institute, die neuerdings sogar initiativwürdig geworden sind, beeindruckt mich sonderlich, weder substantiell noch architektonisch. Wenn ich das Wort «Bank» höre, denke ich vielmehr an meine Schulbank. Natürlich habe ich nicht nur eine gedrückt, sondern mehrere, wie sich das für halbwegs Bildungsfähige ziemt. Aber gemeint ist nur diejenige, die während meiner Gymnasialzeit zuhinterst links, hervorragend abgedeckt also, im Unterrichtsraum des Mathematiklehrers stand. Ich habe mir dort als Holzschnitzer erhebliche

Fähigkeiten zugeeignet, die nun freilich brachliegen. Denn an langweiligen Sitzungen komme ich, wenn der Vorsitzende weit genug entfernt ist, gerade noch dazu, winzige Bleistiftskizzen von Affenfelsen anzufertigen.

Nun lese ich, dass in der Bundesrepublik, Europas Musterland der Gründlichkeit, die Kritzeleien auf Schulbänken zum bitteresten Gegenstand der Gesellschaftskritik geworden sind. Der Schüler, heisst es da, grabe in seine Schulbank Zeichen des Widerstandes gegen die Tyrannis des Lehrers ein. Schnitzend, zeichnend und malend, mit andern Worten, entziehe er sich einer sonst unerträglichen Autorität. Schulbänke als Zeugen der inneren Emigration? Da muss ich mich nun doch, und keineswegs als Einzelfall, für meinen längst zu Pythagoras, Newton und Einstein abgewanderten Lehrer wehren. Meine Herzen waren nicht gegen ihn, sondern für Irma, Erika und andere jeweilige Schwärme geschnitzt, und das nämliche gilt für gereimte und ungereimte Freizeit-Imperative. Aber die Vergangenheit ist vogelfrei. Am Ende wird noch irgendein hochstirniges Bleichgesicht mit meinen mehrjährigen Schnitzereien doktorieren, die mir in Wahrheit etwas sehr Konkretes und Gerechtes einbrachten: in Mathematik eine Drei.



Ladendiebstahl trifft den Konsumenten.

